

Im laufenden Jahre sind ausgeführt worden:

Monat	Erbdüfse	Eisenbein
	kg	kg
Januar	11 302	597
Februar	945	580
März	600	226

Aus dem „Tropenpflanzer“.

Die Julinummer des „Tropenpflanzer“ enthält wieder eine Reihe interessanter Aufsätze. Zunächst macht Ludwig Friderici-Cordoba ausführliche Mitteilungen über die südamerikanische Wanderheuschrecke, diese Landplage Brasiliens und Argentiniens, die von Jahr zu Jahr zunimmt und der Landwirtschaft schon viele Millionen an Schaden zugefügt hat. Friderici schildert in jeffelder Weise den Entwicklungsgang des Insekts

und die Art seiner Bekämpfung. In einem kleineren Artikel „Die Bekämpfung der Schlafkrankheit“ beschreibt Dr. Sofer das Weien der Seuche, die in den letzten Jahren am Kongo und in Britisch-Uganda gewütet hat und auch Deutsch-Ostafrika bedroht. Der Verfasser teilt mit, welche Mittel die Wissenschaft mit Erfolg gegen die Schlafkrankheit anwendet. E. Volle schildert in einem weiteren Aufsatz die Entwicklung der Extraktivindustrie Brasiliens, d. h. der land- und forstwirtschaftlichen sowie bergmännischen Gütererzeugung im Gegensatz zur eigentlichen Industrie. Wohl kein Land der Welt bietet für die Entwicklungsfähigkeit tropischer und subtropischer Gebiete ein gleich anschauliches Beispiel wie Brasilien. Die Mitteilungen über die Rassen der wichtigsten Haustiere in Afrika von D. Kürchhoff werden fortgesetzt.

Aus fremden Kolonien und Produktionsgebieten.

„Britisch-Ostafrika im Jahre 1905/06.“

Finanzen.

Die Einnahmen des Protektorats betragen 270 362 £, ausschließlich eines Reichszuschusses in Höhe von 214 000 £. Das Plus gegenüber dem Vorjahre beträgt 115 606 £.

An der Steigerung der Einnahmen nehmen alle Kapitel teil mit Ausnahme der Einnahmen aus den Hafengebühren. Am auffallendsten ist die Steigerung bei der Eisenbahn, bei welcher der Uberschuß der Einnahmen gegenüber den Betriebsausgaben 68 835 £ betrug.

Die Ausgaben betragen 418 839 £ und sind gegen das Vorjahr um 216 279 £ gestiegen. Zu dieser Steigerung trugen am meisten die Ausgaben für die militärische Sicherheit des Landes und für das Departement der öffentlichen Arbeiten bei. Das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben hat sich in den Jahren 1900/01 bis 1905/06 wie folgt gestaltet:

	Einnahmen:	Ausgaben:
1900/01	64 275 £	193 438 £
1901/02	68 453 .	278 151 .
1902/03	95 283 .	311 469 .
1903/04	108 856 .	418 877 .
1904/05	154 756 .	302 559 .
1905/06	270 362 .	418 839 .

(Bei den Einnahmen sind die Reichszuschüsse nicht mitberechnet.)

*) Nach dem Colonial Report Cd. 8285/86 und der Oberhaus-Drucksache 158.

Besteuerung.

Mit dem Ausbau der Verwaltung ist es ermöglicht worden, auch in den entfernteren Distrikten die Hüttensteuer — als einzige direkte Steuer im Protektorat — zu erheben. Die Gesamteinnahmen aus der Hüttensteuer beliefen sich auf 44 541 £ gegen 37 655 £ im Vorjahre. In manchen Fällen darf die Hüttensteuer in Form der Arbeitsleistung oder auch in Waren beglichen werden; die Eingeborenen ziehen es jedoch fast überall vor, sie in Geld zu entrichten.

Währung und Bankwesen.

Im Berichtsjahre wurden im Protektorat Noten im Werte von 5, 10, 20, 50, 100 und 500 Rp. eingeführt, jedoch noch nicht in Zirkulation gesetzt. Auch die geplante Einführung einer Scheidemünze im Werte von 1/10 Rp. ist noch nicht erfolgt.

Die einzige Bank, welche im Protektorat Geschäfte treibt, ist die Nationalbank von Indien, sie besitzt in Mombasa und Nairobi Filialen.

Handel.

Der Handel der letzten fünf Jahre ist aus der nachfolgenden Statistik ersichtlich:

	Einfuhr:	Ausfuhr:	Total:
1901/02	426 267	113 206	539 473
1902/03	443 032	148 060	591 092
1903/04	436 947	159 815	596 762
1904/05	518 143	234 664	752 807
1905/06	672 360	332 838	1 005 198



Zu diesen Zahlen ist die Einfuhr auf Rechnung der Verwaltung von Ostafrika und Uganda sowie für den Bau und den Unterhalt der Uganda-Eisenbahn, die Einfuhr von Geld und von Waren im Transit nicht enthalten. Von der Einfuhr entstammten 227 950 £ aus dem Vereinigten Königreich, 199 645 £ aus britischen Besitzungen, 244 765 £ aus anderen Ländern (davon 48 340 £ aus Deutschland und 10 971 £ aus Deutsch-Ostafrika). Von den zu Handelszwecken eingeführten Waren stehen an der Spitze Baumwollwaren im Werte von 210 000 £ gegen 145 000 £ im Vorjahre; von diesen entstammten je 25 v. H. dem Vereinigten Königreich und Indien, 18 v. H. aus Amerika und 14 v. H. aus Holland. Landwirtschaftliche Geräte wurden für annähernd 13 000 £ gegen 4000 £ im Vorjahre eingeführt. Die Einfuhr von Feuerwaffen und Munition stieg von 11 000 £ auf 12 000 £. Wichtigster Einfuhrgegenstand bei lebenden Tieren waren 5000 Merinoschafe aus Australien.

Von der Ausfuhr gingen Waren im Werte von 38 796 £ nach dem Vereinigten Königreich, 58 456 £ nach den britischen Besitzungen und 235 496 £ nach anderen Ländern (davon 97 872 £ nach Deutschland und 2305 nach Deutsch-Ostafrika).

Hauptausfuhrartikel sind: Kautschuk, Eisenbein, Mangrovenrinde, Bienenwachs, Baumwolle, Kaffee, Pfeffer, Sisal, Kopra, Kartoffeln und Felle. Hörner und Felle wurden für 103 000 £ ausgeführt (gegen 80 000 £ im Vorjahre), Kautschuk für 44 000 £ (gegen 27 000 £ im Vorjahre). Die Steigerung auf diesem Handelsgebiet ist hauptsächlich zurückzuführen auf die wachsende Ausfuhr von Uganda (12 000 £) und Deutsch-Ostafrika (13 000 £). Die Ausfuhr von Mangrovenrinde und Mangrovestämmen hat sich fast verdoppelt und beträgt jetzt 9400 £. Die Ausfuhr von Bienenwachs hat sich mehr als verdreifacht. Drei Viertel der Ausfuhr in diesem Artikel (16 005 £) kamen aus Deutsch-Ostafrika.

Getreide (Erdbüße eingeschlossen) wurde im Werte von 37 000 £ ausgeführt. Die ausgeführte Menge von Baumwolle stieg von 25 Tons auf 80 Tons. Der exportierte Kaffee stammte zum allergrößten Teil aus den Hafenplätzen am Viktoriasee und vom Kilimandscharo. Von der Gesamtzufuhr von Kaffee im Werte von 2500 £ stammt nur der geringste Teil aus Britisch-Ostafrika.

Der exportierte Sisalhant wurde auf 2500 £ bewertet, der Export von Kopra nach Europa auf 9400 £ und der Export von Kartoffeln nach Südafrika auf 3700 £.

Minenwesen, Industrie und Fischerei.

Im Berichtsjahre wurden bedeutendere Entdeckungen von Mineralien nicht gemacht. Viele Teile des Protektorats sind jedoch noch so wenig bekannt, daß es noch nicht möglich ist zu sagen, welche Reichtümer das Land in dieser Beziehung in sich birgt. In manchen Bezirken wird reichlich Eisen gefunden; bis jetzt ist es indes nur von den Eingeborenen bearbeitet worden. Graphit, Opale usw. sind in verschiedenen Teilen des Protektorats entdeckt, jüngst sind auch zwei Konzessionen zum Schürfen auf Diamanten gewährt worden.

Die Industrie der Eingeborenen beschränkt sich in den Küstendistrikten auf das Auspressen von Pflanzenöl, das Weben von Baumwolltuchen an Handwebestühlen und auf die Herstellung von Matten usw.

Europäer und Indier haben in Mombasa und Nairobi Eis- und Sodafabriken eingerichtet. Auch Möbel werden immer mehr aus den Holzern des Landes hergestellt. Dampfmühlmaschinen bestehen zu Mombasa, Nairobi und Molo. Das wichtigste Unternehmen dieser Art ist jedoch die Aufstellung einer Entsaftermaschine für die Fasern der Sanseviera-Blüte bei Voi.

Das Fischereiwesen in den Küstendistrikten und zu Kisumu steht — trotz des großen Reichtums von Fischen — noch in den ersten Anfängen. Einige Fischendungen sind von Mombasa nach Nairobi gegangen. Im Jahre 1905 hat sich zur Akklimatisierung von Forellen eine Gesellschaft gebildet, deren Bemühungen nicht ohne Erfolg zu sein scheinen.

Landwirtschaft.

Im Hochland dehnen sich die landwirtschaftlichen Siedlungen der Europäer in der Nähe von Nairobi immer mehr aus. Pflanzungen von Kartoffeln und Bohnen werden immer mehr zugunsten von Pflanzungen, die (wie Kaffee und Sisal), einen höheren Handelswert haben, aufgegeben. Auch dem Anbau von Kamie wird größere Aufmerksamkeit zugewandt. Der Anbau von Baumwolle hat im Hochlande bisher noch keine Erfolge gezeitigt.

In dem tiefliegenden Küstenland können fast alle tropischen Früchte und Saaten mit Erfolg angebaut werden. Hier bestehen große Kokosnußplantagen und auch der Anbau von Reis nimmt immer mehr zu. Bisher wird der Reis, das Hauptnahrungsmittel der Suaheli und Araber, zum größten Teil aus Indien importiert. Es kann jedoch keinem Zweifel unterliegen, daß in absehbarer Zeit das Protektorat den größten Teil seines Bedarfs selbst hervorbringen wird.

Die Produktion von Baumwolle ist zu Nairobi gegliedert. Die Regierungsfarm produzierte



4 Tons Baumwolle, welche mit 8 Pence pro lb bezahlt wurden. Ein Aniebder in der Nachbarschaft hat noch bessere Preise erzielt. Besonders glückt sind die Anbauversuche mit der ägyptischen Abbasi-Varietät.

Die niedrig liegenden Gegenden am Victoria-see sind sehr fruchtbar. Sie haben vor den Küstländer den Vorzug, daß sie von einer betriebamen landwirtschaftlichen Bevölkerung dicht bewohnt sind. Da diese Gegenden aber sehr ungesund sind, können Konzessionen für die Entwicklung dieses Landes nur an solche Personen oder Gesellschaften gewährt werden, deren finanzielle Verhältnisse einen periodischen Wechsel des Beamtenstabes gestatten.

Forstwesen.

Die Forsten an der Küste sind im Berichtsjahre nur in geringem Umfange ausgebeutet worden. Nur die Mangrovebestände haben Rinde zur Ansfuhr und Holz zu Hausbrand- und Bauzwecken geliefert. Mit der Sammlung von Kautschuk ist fortgefahren worden. Zweifellos würden auch mit der Anpflanzung von Kautschuk liefernden Pflanzen Erfolge erzielt werden können. Die Versuchsanpflanzungen der Regierung von Teakbäumen sind gut geblieben, besonders zu Mageras, wo die Bäume jetzt 18 Fuß hoch stehen.

Die Uganda-Eisenbahn verbraucht sehr viel Holz als Feuerungsmaterial, was für sie eine große Betriebsersparnis darstellt.

Unterrichtswesen.

Das Unterrichtswesen im Protektorat liegt fast ausschließlich in den Händen der Missionen. Im ganzen beteiligen sich an demselben elf verschiedene Gesellschaften. Zu Nairobi bestehen zwei Schulen für europäische Kinder. Die eine wird von der Mission vom heiligen Geist, die andere von der Uganda-Eisenbahn unterhalten. Mit der letzteren ist auch eine Schule für Kinder der indischen Angestellten verbunden.

Post und Telegraph.

Aus dem Post- und Telegraphenwesen wurden im Jahre 1905/06 15 267 £ an Einnahmen erzielt. Die Ausgaben beliefen sich auf 21 657 £. Das Telegraphennetz des Landes war 2167 Miles lang.

Allgemeine Bemerkungen.

Von allgemeinem Interesse dürften die Löhne sein, die im Protektorat gezahlt wurden. Es erhielten:

	pro Monat
Hausdiener	10 bis 30 Rs.
jungenblische Hausdiener	5 = 10 "
Träger, je nach dem Distrikt	6 = 14 "
Köche (indische)	35 = 50 "
Köche (Suaheili)	20 = 25 "
Arbeiter (an der Küste)	10 = 14 "
Arbeiter (im Innern)	4 = 8 "
Zimmerleute (eingeborene)	15 = 30 "
" (indische)	30 = 60 "
Maler und Maurer	30 = 60 "
Ackernechte (eingeborene)	7 = 16 "
Ackernechte (indische)	20 "

Europäische Siedlungen gewinnen mehr und mehr Bedeutung im Lande, obwohl das Protektorat noch keineswegs aus dem Versuchsstadium herausgetreten ist. Allerdings ist seit dem ersten „Ruh“ vor drei Jahren eine starke Erüchterung eingetreten. Immerhin ist in den letzten drei Jahren viel nützliche Erfahrung gesammelt worden. Manche Bestimmungen des Landgesetzes haben nicht die allgemeine Zustimmung gefunden und nicht allen Beschwerden der Siedler konnte Rechnung getragen werden.

Um die Beschwerden der Siedler eingehend prüfen zu können, hatte die Regierung im Jahre 1904 eine Landkommission eingeleßt, welche sich mit den allgemeinen Bedingungen, unter denen Kronländer verkauft und verpachtet, die Preise für die Kronländerbereien festgesetzt werden sollten usw., befaßten sollte. Diese Kommission trat mit allen zuständigen Stellen im Protektorat in Verbindung und erstattete im Jahre 1905 ihren Bericht, der im Jahre 1907 dem englischen Oberhaus nebst den Antworten der Regierung unterbreitet wurde. Die Hauptklage der Kommission geht dahin, daß die Regierung zu sehr die Rolle des Grundherrn spielt, der auf die Entwicklung des Landes durch seine Pächter hinarbeitet. Dadurch habe sich ein fast feudales Verhältnis zwischen ihr und den Landpächtern herausgebildet. Das bestehende System habe zweifellos dazu beigetragen, jede Art von Spekulation zu verhindern, aber die Spekulation sei ein geringeres Übel als die Stagnation und deshalb sei es, um eine schnellere Entwicklung des Landes sicher zu stellen, zu wünschen, daß alle Beschränkungen, die dem Verkauf und der Übertragung von Ländereien auferlegt seien, soweit wie möglich aufgehoben würden. Die Landbesitzrechte sollten so sicher wie möglich und die Pachtverpflichtungen so leicht wie möglich gemacht werden. Große Landkonzessionen ohne entsprechende Verpflichtungen sollten allerdings auch in Zukunft vermieden werden; falls sie unter besonderen Verhältnissen doch angebracht erschienen, sollten in den Konzessionsbestimmungen solche Bedingungen aufgenommen werden, die es



nimmöglich machen, daß große Landstrecken nur zu Spekulationszwecken ausgenützt würden. Es wäre nötig, daß eine Preisliste für die verschiedenen Bodenarten aufgestellt würde und daß zu diesem Zweck dem Land Office Beamte mit technischen Kenntnissen zugefellt würden. Bei Kleinpflanzungen werde im allgemeinen ein Gebiet in der Größe von 320 Acres ausreichen. Die Kleinpflanzung sollte nach Möglichkeit befördert werden.

Die Regierung ist den Wünschen der Siedler zunächst darin entgegengekommen, daß sie einen mit der Ansiedlung vertrauten Landkommissar ernannt und den Beamtenstab des Land Office vermehrt hat. Die Bodengesetze werden revidiert. Allerdings sind die Siedler, wie jüngste Vorkommnisse in der Kolonie zeigen, auch jetzt noch nicht befriedigt.

Der ägyptische Sudan im Jahre 1907.

Die allgemeine Entwicklung des Sudan zeigt einen stetigen Fortschritt. Mit besonderer Freieibung wird das freudige Zusammenarbeiten aller Beamten der Sudan-Regierung und insbesondere das gute Verhältnis, welches sich fast überall zwischen den englischen Beamten und den Eingeborenen entwickelt hat, hervorgehoben.

Die Sicherheit der Grenzen war, in Anbetracht ihrer großen Ausdehnung und der Schwierigkeit ihrer Bewachung bei der doch nur nominalen Herrschaft über die Grenzdistrikte, verhältnismäßig wenig gestört. Nur an der abessinischen Grenze kam es zu bewaffneten Zusammenstößen mit den wilden Stämmen, aber auch hier sollen infolge der Grenzregulierung die Verhältnisse besser geworden sein. Das zwischen dem Kongostaat und dem Sudan strittige Gebiet wurde von den belgischen Truppen geräumt, die verlassenen Posten seitens der Sudan-Regierung nicht besetzt.

Eine englisch-belgische Kommission war im vergangenen Jahre in der Lado-Entlastung mit den Vorarbeiten für die Nil-Kongo-Bahn beschäftigt. Die Vorschläge dieser Kommission bilden den Gegenstand der Beratung zwischen beiden Regierungen.

Das die Sicherheit innerhalb der Grenzen betrifft, so stellt Sir Eldon Gorst fest, daß nur ein einziges Mal die Entfaltung von bewaffneter Macht nötig war, und zwar in der Bahrel-Ghazal-Provinz, um den Räuberzügen der Abdot-Einkas Einhalt zu tun, die schon öfters Unruhen hervorriefen. Doch hat kurz nach Abschluß des Jahresberichts u. a. das Auftauchen eines Mahdi

bewiesen, daß man der Ruhe im Innern nicht ganz trauen darf.

Die Bevölkerung des Sudan nimmt stetig zu; man schätzt die Einwohnerzahl auf über zwei Millionen. Die Zahl der Europäer stieg von 3104 im Jahre 1906 auf 3914, diejenige der im Sudan lebenden Ägypter, Abessinier und Inder von 9815 auf 17 030. Immer noch macht sich Mangel an Arbeitskräften gegenüber der Nachfrage der Regierung und Privater geltend.

Bezüglich der Organisation des Unterrichts wird auf frühere Berichte verwiesen. Die Vastis bilden die einheimischen Elementarschulen, deren nummehr zwanzig bestehen. Dazu kommen sechs höhere Schulen. Im ganzen wurden im vergangenen Jahre in den staatlichen Schulen 2643 Kinder (gegen 2005 im Jahre 1906) unterrichtet. Der Mangel an einheimischem Lehrermaterial für die Elementarschulen fand allmählich Abhilfe durch Errichtung von 4 Lehrerbildungsanstalten, auf denen 174 Angehörige der einflußreichsten sudanesischen Familien, zwischen 17 und 24 Jahren, unterrichtet werden, um nach einem fünfjährigen Kurzus entweder als Lehrer an den Elementarschulen oder als Richter bei den niederen (Distrikts-) Gerichten Verwendung zu finden. In der Haltung der Bevölkerung gegenüber den einheimischen Schulen zeigte sich eine erfreuliche Besserung, die es sogar ermöglichte, in einzelnen Provinzen Gemeindesteuern zur Unterhaltung von Elementarschulen zu erheben.

Der zivilisatorischen Tätigkeit der anglikanischen, österreichischen und amerikanischen Missionen, die auch verschiedene Schulen unterhalten, wird anerkannt gedacht. Unter den österreichischen Missionaren befinden sich mehrere deutsche Reichsangehörige.

Die Finanzlage des Sudan hat sich weiter verhältnismäßig günstig entwickelt. Der Vorschlag für 1907 rechnete auf:

Einnahmen	£E 825 000
Ausgaben	" 1 078 000
Defizit	£E 253 000

Das Resultat des vergangenen Finanzjahres wird indessen folgendes sein:

Einnahmen	£E 966 000
Ausgaben	" 1 013 000
Defizit	£E 47 000

Da der jährliche Beitrag Ägyptens zu den Ausgaben für die Zivilverwaltung des Sudan auf £E 253 006 festgesetzt ist, so ergibt sich ein Uberschuß von £E 206 000, der dem Reservefonds überwiesen wird. Dieser dürfte nach Ab-

* Nach dem letzten Jahresbericht des Generalgouverneurs Sir Eldon Gorst.



schluß der Rechnungen für 1907 im ganzen £E 247 500 betragen.

Der Boranschlag für 1908 stellt sich folgendermaßen dar:

Einnahmen	£E 1 000 201
Beitrag der ägyptischen Regierung	= 253 006
Zusammen	£E 1 253 207
Ausgaben	£E 1 208 207
Zahlung an die ägyptische Regierung an Zinsen für die Anleihe	= 45 000
Zusammen	£E 1 253 207

Der Beitrag der ägyptischen Regierung figurirt im ägyptischen Budget mit £E 379 763, wobei jedoch die Summe von £E 126 757, welche die Ausgaben für die im Sudan stationierte ägyptische Armee darstellt, mit einbe-
rechnet ist.

Unter Bebauung standen im vergangenen Jahre 1 424 971 Acres Land gegenüber 1 008 642 Acres im Jahre 1906. Die ägyptische Baumwolle scheint im ganzen an Boden zu gewinnen und außerordentlich hohe Preise zu erzielen. Der niedere Wasserstand des Nils hat, da vorläufig künstliche Bewässerung noch fehlt, keinen merklichen Einfluß auf die Lage des Ackerbaues gehabt. Dagegen Abte der reichliche Regenfall in den nördlichen Distrikten günstige Folgen aus, indem bedeutende Strecken Landes, die auf diese Weise Wasser erhielten, von den Arabern bebaut wurden. Viel Schaden richteten im vergangenen Jahre die Heuschrecken an.

Die Landesvermessung und Ansiedelung, in denen wichtige Vorbedingungen für die Weiterentwicklung des Ackerbaues liegen, machen gute Fortschritte.

Landkonzessionen sind im vergangenen Jahre nicht erteilt worden.

Die Vorarbeiten für ausgedehnte Bewässerungsanlagen am Weißen und Blauen Nil wurden das ganze Jahr hindurch fortgesetzt. Insbesondere sind die Vermessungen am Blauen Nil und in Ghezireh gut vorge schritten. Binnen kurzem hofft man ein detailliertes Projekt und einen Kostenvoranschlag für das ins Auge gefaßte Staumwerk am Blauen Nil südlich Sennaar und die Irrigationsanlagen in Ghezireh fertigstellen zu können. Der vor kurzem zurückgetretene Sir William Garstin war nämlich der Meinung, daß es nur durch Ausführung dieser Kanalisationsbauten möglich sein werde, die Einkünfte aus dem Sudan erheblich zu steigern. Ferner war Sir William Garstin der Überzeugung, daß die Zukunft von Ghezireh weit mehr im Getreidebau als in der Baumwollenkultur liege. Vor-

aussetzung für die Ausführung eines Werkes von solcher Großartigkeit ist jedoch die Fortsetzung der Eisenbahn über Sennaar hinaus, und so dürften immerhin noch einige Jahre vergehen, bevor mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Der Brückenbau über den Blauen Nil bei Khartoum, der von der „Cleveland Bridge and Engineering Company of Darlington“ ausgeführt wird und 1909 vollendet sein soll, bildet den ersten Schritt für die Weiterführung der Eisenbahn nach Ghezireh. Die genaue Linie dieser Bahn ist noch nicht bestimmt.

Mit besonderer Genugtuung wird festgestellt, daß in Port Sudan nunmehr ein Hafen geschaffen wurde, der allen modernen Erfordernissen entspricht. Die Gesamtausgaben für Port Sudan beliefen sich 1907 ungefähr auf £E 685 000. Der internationale Schiffsverkehr betrug im Jahre 1907 308 781 Tonnen, davon fielen auf englische Schiffe 259 659 Tonnen. Von regelmäßigen Dampferverbindungen werden erwähnt: Die Deutsch-Ostafrika-Linie, die Hamburg-Amerika-Linie und der Norddeutsche Lloyd.

Zum Schluß seien noch die Angaben Sir Eidon Gorris über den Import und Export des Sudan kurz wiedergegeben.

Der Wert der Einfuhr belief sich 1907 auf £E 1 214 859 gegen £E 877 705 im Vorjahre, derjenige der Ausfuhr auf £E 357 729 gegen £E 197 956 im Jahre 1906. Der Wert des Transitverkehrs stieg von £E 13 153 im Jahre 1906 auf £E 22 656 im Jahre 1907. Unter den eingeführten Waren weisen namentlich Kleider, Kohlen, Raschinen und Eisenbahnmateriale eine erhebliche Zunahme auf, während im Ausfuhrhandel die Steigerung des Gummi- und Baumwollexportes besonders hervortritt. Die Importziffer unter der Rubrik Löhre, Weine, Spirit, weist eine Abnahme von £E 8294 auf, besonders in Bier und Whisky.

Eine besondere Handelsabteilung der Regierung wird sich künftig mit ökonomischen und kommerziellen Fragen beschäftigen und Anregungen jeder Art zur Erleichterung des Handels entgegennehmen.

Nelkenerte und Nelkenausfuhr Sansibars.

Die Nelkenerte, die das hauptsächlichste Stapelprodukt unter den Ausfuhrartikeln der beiden Inseln Sansibar und Pemba liefert, war im Jahre 1907/08 auf Pemba außerordentlich gut und auf Sansibar gut durchschnittlich. Genaue Angaben über den Ertrag derselben fehlen bisher, da beträchtliche Vorräte in der Hoffnung auf ein Anwachsen der Preise zurückgehalten

werden, man schätzt sie aber auf nicht weniger als 200 000 Ballen.

Die Kesselnaustrich bewertete sich im Jahre 1907 auf 396 121 £ gegen 356 636 £ im Jahre 1906; sie richtete sich in der Hauptsache nach folgenden Ländern:

	1906	1907
	Berte in £	
Großbritannien	61 042	74 179
Britisch-Indien	112 162	134 078
Niederlande	37 155	19 687
Verein. Staaten v. Amerika	15 932	20 404
Deutschland	92 480	118 064
Frankreich	13 822	8 391
Österreich-Ungarn	3 522	1 405
Italien	3 685	4 103

(The Board of Trade Journal.)

Rampfergewinnung in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Die Bestrebungen des Landwirtschaftsministeriums der Union, in Florida Kampferzucht zu betreiben, namentlich Kampfer aus den Blättern und jungen Sprößlingen zu gewinnen, werden wohl erst in einigen Jahren praktische Erfolge aufweisen. Einstweilen ist man bemüht, dort möglichst große Flächen mit Kampfer anzupflanzen.

Von großem Interesse sind neue Versuche, im Staate Texas Kampfer zu gewinnen. Der antilche Leiter der Versuchsfarmen in Wharton und Floresville, Dr. Watkins, läßt dort den Kampferjamen wie eine Palmfrucht in Reihen säen, die Pflänzchen werden später geeinzelt (1 Fuß Entfernung), und, wenn sie eine Höhe von etwa 3 Fuß erreicht haben, mit einer Mähmaschine in Höhe von 1 Fuß über dem Boden abgeschnitten. Aus den Sträuchern wird dann mittels Destillierungsverfahrens der Kampfer gewonnen. Den Stumpfen entsprechen bald neue Schößlinge, die während mehrerer Jahre jährlich eine Ernte ergeben.

Dr. Watkins behauptet, daß durch Anwendung dieser Methode ein größerer Prozentsatz und eine bessere Qualität kampfer gewonnen wird als in Japan und Formosa.

Vericht des landwirtschaftlichen Sachverständigen beim Maj. Konsulat in Chicago.)

Ausfuhr von indischem Banf über Moçambique im Jahre 1907.

Im Jahre 1907 wurde zum ersten Male indischer Banf (in London guaza genannt) in größeren Mengen nach Europa verschifft. Es kamen davon 36 Tons nach London und Ham-

burg zur Verladung. Die Marktlage war anfangs günstig, doch fielen die Preise im August und September beträchtlich und verurachteten den Verladern große Verluste. Die Pflanze wächst im Hinterlande von Moçambique in großen Mengen wild, so daß sich die Ausfuhr beliebig steigern ließe, wenn ein genügender Absatz vorhanden wäre. Da es an Sachverständigen fehlt, ist die Zubereitung der Pflanze für den Export häufig mangelhaft und gibt zu Ausstellungen der Käufer in Europa Anlaß. Bei plantagenmäßigem Anbau und sachgemäßer Zubereitung würde sich der Export wohl lohnen. Die Pflanze stellt wenig Ansprüche und gedeiht auf mäßigem Boden bei geringen Niederschlägen.

(Nach einem Berichte des Maj. Konsulats in Moçambique.)

Neue Goldfunde in der Republik Haiti.

Durch die Forschungen eines Ingenieurs Zippenhauer wurde kürzlich in der Republik Haiti am Gosseline River goldhaltiges Gestein entdeckt, aus dem wahrscheinlich der Goldgehalt des Flusses stammt. Schon vor mehr als hundert Jahren wurde von Gold- und Eisenvorkommen in jenem Teil der Insel erzählt, ohne daß eine genaue Ortsangabe zu erlangen war.

Eine der bedeutendsten Fundstellen für Schwemmgold auf Haiti liegt im südlichen Teil der Insel, nahe der Stadt Jacmel, in dem Gebiete zwischen der Küste und den Bergen von Morne de la Selle, die eine Höhe von 9000 Fuß erreichen. Der Fluß Gosseline entspringt aus verschiedenen Quellen jener Berge; in seinem Oberlauf von 5 Meilen Länge fließt er durch steile, zerklüftete Klippen, während der übrige Teil des Flusses, von 15 Meilen Länge, leicht zugänglich ist. Beim Einfluß des Nabal, des bedeutendsten rechten Nebenflusses, verbreitert sich der Gosseline erheblich und fließt mit leichtem Gefälle nach der Seehafenstadt Jacmel. Im ganzen zugänglichen Flußteil wurde goldhaltiger Sand gefunden; Analysen einer 155 Pfd. schweren Probe Sand ergaben einen Goldgehalt im Werte von 4,5 Dollars auf den Kubikyard. Ungefähr 1 1/2 Meilen vor der Mündung verbindet sich der Gosseline mit dem Grande River, der ebenfalls Schwemmgold mit sich führt.

Die im oberen Gosseline vorhandenen Basaltfelsen enthalten auf die Tonne nach den vorgenommenen Untersuchungen 3 g Gold, und man erwartet bei einer genauen geologischen Untersuchung des Gebietes noch reichere Gesteine anzutreffen. In manchen Nebenflüssen des Gosseline sind Goldklümpchen von 2 bis 3 mm Größe gefunden worden.



Die Vergebung von Konzessionen für Goldgewinnung in der Gosselinregion soll durch die Regierung geplant sein.
(Nach Bulletin of the International Bureau of the American Republics.)

Handel und Industrie Ceylons im Jahre 1907.

Handel und Industrie der Insel Ceylon erfreuten sich im Jahre 1907 großer Blüte, und besonders das Hauptstapelprodukt, der Tee, weist eine vermehrte Ausfuhr auf. Mit Ausnahme von 1906 kann in den letzten 10 Jahren ein stetiges Wachstum in der Ausfuhr dieses Artikels festgestellt werden, und zwar von 120 000 000 lbs im Jahre 1898 auf 180 000 000 lbs im Jahre 1907.

Die Preise waren das ganze Jahr hindurch gut, besonders für die geringeren Sorten, und namentlich für Staub und Fegiel, der in großen Quantitäten nach Sibirien verladen wird, um dort in Bricketform gebracht zu werden.

Graphit blieb um etwa 300 Tons gegen das Vorjahr zurück. Die erzielten Preise waren nicht schlecht und zeigten in der ersten Hälfte des Jahres eine steigende Tendenz. Mitte des Jahres machte sich jedoch ein Rückgang des Bedarfs geltend.

Die in Amerika eintretende Krise, von der die Industrien von Deutschland und England stark beeinflusst wurden, wurde allmählich fühlbar, und die Arbeiterentlassungen und Arbeitseinschränkungen in Europa und Amerika verringerten den Bedarf an Graphit sehr schnell. Gegen Ende des Jahres hatte eigentlich jede Nachfrage von Bedeutung aufgehört. Bei den Grubenbesitzern und -händlern haben sich ziemlich Vorräte angesammelt, und um die Lage hier nicht zu ernst werden zu lassen, hat die Vereinigung der Graphithändler, die sogenannten „Plumbago-Merchants Union“, das Schließen von Gruben angeordnet. Auch in diesen Graphitreinigungsschuppen ruht die Arbeit. Dadurch sind nun viele Arbeiter brotlos, und da das Hauptnahrungsmittel, der Reis, durch Missernte und Hungersnot in Indien sehr verteuert ist, herrscht eine ziemliche Notlage.

Kautschuk tritt von Jahr zu Jahr als Ausfuhrartikel mehr in den Vordergrund. Die Urbarmachung neuen Landes schreitet unablässig vorwärts, und eine recht stattliche Anzahl neuer Plantagengesellschaften sind auch in diesem Jahre gegründet worden.

Kautschuk- wie Teeplantagen sind auf die Werbung von Kulis aus Südindien angewiesen und treten damit in scharfe Konkurrenz mit den Straits Settlements, die von derselben Stelle

ihre Arbeiter beziehen. Man blüht daher mit Besorgnis auf die Neuanpflanzungen, und seit Jahren beschäftigt sich die „Planters Association“ sehr ernstlich mit der Arbeiterfrage, deren erfolgreiche Lösung die Lebensbedingung des Plantagenbaues bedeutet.

In der Fabrikation sind große Fortschritte nicht zu verzeichnen, und man ist auch am Schlusse dieses Jahres aus dem Versuchsstadium noch nicht heraus. Eine Zeitlang schien der „block“ das Feld behaupten zu wollen, doch neigt man nun wieder mehr nach „sheet“ und „crepe“ hinüber. Der sogenannte „wet block“, der etwa 10 bis 15 v. D. Feuchtigkeit enthielt und von dem man hoffte, daß er an Zähigkeit dem Parakautschuk nahe komme, hat die in ihn gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Man ist trotz eifriger Versuche noch im unklaren darüber, welche Einflüsse für die Qualität und Zähigkeit bestimmend sind, und das Produkt jeder einzelnen Plantage ist mehr oder weniger verschieden.

Die Preise haben einen stetigen Rückgang erfahren und leiden wie die der anderen Produkte unter der geschäftlichen Krise der Abgabländer. Von 5 sh 8 d pro lb für beste Qualität ist der Preis gegen Ende 1907 bis auf 3 sh 10 d herabgesunken. Da die Herstellungskosten noch wesentlich hinter diesen Preis zurückbleiben, so ist denjenigen Plantagen, die auf gesunder Basis begründet sind, immer noch ein sehr guter Nutzen sicher. Die wilde Spekulation durch Zeitgeschäfte in Aktien hat allerdings auch im verfloffenen Jahre angebauert.

Zu der Reinheit des Produkts behaupten Ceylon- und Straitskautschuk immer noch die erste Stelle. Der allgemeinen Verwendung steht jedoch noch entgegen, daß größere Quantitäten derselben Sorte nicht zu haben sind. Die Anzahl von Spielarten, die an den Markt gebracht werden, bedeuten für die Fabrikanten zu Gouje eine gewisse Schwierigkeit, da von wenig Sorten genügende Mengen regelmäßig zu haben sind, um den Fabriken für größere Aufträge ein einheitliches Material zu liefern.

Kaoko findet immer mehr Beachtung. Die Preise waren das ganze Jahr hindurch gut, zeitweilig sogar sehr hoch.

Die Ausfuhrstatistik der Handelskammer zeigt mit 92 500 Zentnern für 1907 gegen 54 000 Zentner im Jahre 1906 einen ganz bedeutenden Zuwachs, der sich aber zum Teil daraus erklärt, daß die Hauptternte im Jahre 1906 recht verspätet war und erst zu Beginn des Jahres 1907 zur Ausfuhr gelangte, während andererseits 1907 die Hauptternte früh war und noch fast ganz verschifft wurde. Die Ziffern dürfen daher nicht als Maßstab benutzt werden; doch ist unbedingt ein

Aufschwung der Kakaoproduktion vorhanden. Zum Teil darf dieser wohl auf eine rationelle Düngung zurückzuführen sein. Auch bei eingeborenen Vögeln greift die Überzeugung immer mehr um sich, daß die künstliche Düngung die größte Beachtung verdient, und die unbestreitbaren Erfolge, die auf jedem Gebiet des Plantagen- und Landbaues zu verzeichnen sind, veranlassen auch den sehr konservativen Eingehesen, sich den Errungenschaften der Neuzeit gegenüber weniger ablehnend zu verhalten.

Kardamomen weisen mit 789 495 lbs ein Mehr von etwa 50 000 lbs gegen das Vorjahr auf. Die Bearbeitung und Fermentierung erfordert aber große Sorgfalt, und die erzielten Preise sind kaum genügend, um zum weiteren Anbau zu reizen.

Hauptabnehmer für diesen Artikel sind:

Indien	mit 366 070 lbs
England	300 862 "
Deutschland	65 677 "
Amerika	24 657 "

und verschiedene andere Länder mit unbedeutenden Mengen.

Zimt, das älteste Stapelprodukt der Insel, weist eine normale Ausfuhr auf mit einer geringen Steigerung in Abfällen gegen das Vorjahr.

Die hauptsächlichsten Abgabengebiete waren:

	Stangen lbs	Abfall lbs
Amerika	1 238 141	998 708
Deutschland	892 633	177 188
Spanien	496 466	129 600
England	299 737	486 161
Italien	217 328	263 082
Belgien	107 900	236 731

Die Gesamtzufuhr belief sich auf 3 358 448 2 835 936

Die Produkte der Kokospalme kamen im Jahre 1908 nicht in den Mengen an den Markt, die man normalerweise hätte erwarten sollen. Die große Trockenheit ist in erster Linie für den geringeren Ausfall der Ernte bestimmend gewesen. Der Regenfall während des ganzen Jahres war 70,62 Zoll gegen eine Durchschnittsziffer für die letzten 36 Jahre von 88,18. Da auch schon 1906 ein trodenes Jahr gewesen war und in anderen Produktionsländern augenscheinlich nur ungenügende Mengen geerntet wurden, standen die Kopropreise zu Anfang 1907 außerordentlich hoch. Die einheimische Industrie hat, wie man sagt, sehr unter dieser Verteuerung des Rohmaterials gelitten, und die Fabriken mußten von Zeit zu Zeit den Betrieb einschränken. Die Preise für Kopro sowohl wie für Öl sind dann

im Laufe des Jahres langsam unter vielfachen Schwankungen gefallen.

Kopra erreichte im Februar den Höhepunkt mit etwa 360 Rs. pro Tonne f. o. b. (1 Rs. = 1,35 Mk.) und sank dann allmählich, bis im Dezember ein Preis von 245 Rs. erreicht war. Die Ölpreise bewegten sich entsprechend von 585 Rs. pro Tonne auf 375 Rs. f. o. b. Da in den letzten Jahren regelmäßige Anpflanzungen stattgefunden haben, auch vermittels künstlicher Düngung der Ertrag vieler Plantagen wesentlich gestiegen ist, so darf man unter normalen Verhältnissen eine ziemlich bedeutende jährliche Steigerung der Ausfuhr erwarten, falls nicht wieder durch Trockenheit das Wachstum allzuweit gehindert wird.

Zur Zeit hat es allerdings den Anschein, als ob auch noch ein anderer Feind den Kokoskulturen ernstlichen Schaden bringen könnte. Es ist die sogen. „bleeding disease“, das Verbluten der Bäume, das in Pflanzertreifen vielfach Verjüngnis erregt.

Es handelt sich wahrscheinlich um einen Pilz, der auf bis jetzt unaufgeklärte Art und Weise in das Innere des Stammes gerät und parallel zur Achse sich nach oben zieht. Gelangt er bis in die Krone, so ist der Baum unrettbar verloren. Bei einiger Aufmerksamkeit ist dies jedoch zu verhindern. An den Stellen, an denen sich die Krankheit zuerst festsetzt, entstehen Löcher in der Rinde, aus denen eine wässrige Flüssigkeit heraustritt. Man bezeichnet dies mit Bluten, und ist der Name „bleeding disease“ dieser Erscheinung zu danken. Durch Ausschneiden und Desinfizieren der kranken Stellen hofft man der Zeit Herr zu werden. Trotz wissenschaftlicher Studien seitens der Versuchstation Peradeniya und eingehender Beobachtung seitens der Pflanzler ist man bis jetzt über die Entstehung dieser Baumkrankheit im unklaren, weiß auch nicht, auf welche Pilze, Bakterien oder anderen Mikroorganismen sie zurückzuführen ist. Man geht zunächst zur Bekämpfung der Krankheit auf empirischem Wege vor und versucht alle möglichen Desinfektionsmittel. So wird neuerdings vielfach Kainit angewendet, eins der Abraumalze der Staßfurter Kalimwerke, dem starke pilztötende und desinfizierende Wirkung zugeschrieben wird, obwohl die Wissenschaft dieser Annahme noch skeptisch gegenübersteht.

Es ist auf diese „bleeding disease“ eingegangen worden, da die Epidemie hier sehr plötzlich und abgesehen in bedrohlicher Form auftrat und bis jetzt wenig bekannt bzw. beachtet war, trotzdem seit langer Zeit die Kokospalme plantagenmäßig angebaut wird. Bei der großen Bedeutung, die dieser Baum für Sandel und



Industrie in Ceylon spielt, herrscht einige Aufregung über das plötzliche Auftauchen dieses neuen Feindes, die sich erst legen wird, wenn für seine Abwehr geeignete Waffen gefunden sind.

Geraspelte Kotosnüsse sind das einzige Produkt der Kotospalme, das mit etwa 23 303 000 lbs eine vermehrte Ausfuhr gegen das Vorjahr (20 214 000 lbs) aufzuweisen hat.

Die anderen Artikel sind alle zurückgegangen, wie die folgenden Zahlen ausweisen:

	1906	1907
	Zentner	Zentner
Kotosnussöl	539 070	477 996
Kopra	451 124	385 156
Futterfuchen	259 125	228 199
	Stück	Stück
Nüsse	16 013 510	13 813 147

Die Gesamtausfuhr des Jahres 1906 zeigt nach den jetzt verfügbaren amtlichen Zahlen mit 108 248 000 Rs. ein Mehr von etwa 8 000 000 Rs. gegen 1905 und verteilt sich, wie folgt:

	1906	1905
	Rs.	Rs.
England	53 265 000	53 827 000
Britische Besitzungen	19 387 000	17 314 000
Anderer Länder	35 597 000	31 518 000

Die Länder, die außer Großbritannien und dessen Besitzungen als größte Abnehmer von Ceylonprodukten figurieren, sind:

	1905	1906
	Rs.	Rs.
Verein. St. v. Am.	8 151 800	10 333 500
Deutschland	6 568 500	8 201 700
Britisch-Indien	5 071 700	6 013 000
Rußland	4 415 500	5 780 100
Neusüdwales	3 465 700	3 233 000
Victoria	2 996 700	3 190 300
Österreich	2 962 400	3 005 900
Belgien	1 995 700	2 708 900
Kanada	2 302 500	2 635 700
China ohne Hongkong	1 526 400	1 947 200
Neuseeland	1 484 600	1 574 700
Frankreich	1 367 500	795 800

Für das Jahr 1907 sind nur die Angaben der Handelskammer verfügbar, denen zufolge Tee mit seiner Ausfuhr von

	Schwarz	Grün
	lbs	lbs
ein Mehr von	176 120 000	5 907 000
aufweist.	10 220 000	1 897 000

Die Hauptabnehmer des Produktes waren:

	Schwarz	Grün
	lbs	lbs
England	110 572 000	1 097 000
Rußland	17 728 000	2 223 000

	Schwarz	Grün
	lbs	lbs
Australien	24 286 000	—
Amerika	10 038 000	2 538 000
China für Rußland	8 461 000	—
Deutschland	567 000	—

Die Graphitausfuhr bleibt hinter dem Vorjahre zurück, wie aus folgenden Vergleichszahlen hervorgeht:

	1907	1906
	cwt	cwt
Amerika	283 393	309 898
England	170 133	187 672
Deutschland	97 689	127 253
Belgien, zum Teil für		
Deutschland	75 209	64 024
Japan	4 267	2 617
Frankreich	3 270	4 781

Die Abnahme ist auf fast allen Märkten, außer Japan und Belgien, wahrnehmbar; doch darf letzteres nicht zum Vergleich herangezogen werden, da fast aller nach Antwerpen verschiffter Graphit seinen Weg nach Deutschland findet.

Der Rückgang ist nicht auf mangelnde Produktion, sondern lediglich auf schlechte Rückfragen zurückzuführen.

Von Kautschuk ist 1907 sehr viel mehr ausgeführt worden, als in früheren Jahren, und das schnelle und starke Wachstum dieser jungen Industrie ist bemerkenswert. Es wurden ausgeführt im Jahre

	1903	1904	1905
	lbs	lbs	lbs
1903	42 000	77 000	168 000
1904	77 000	168 000	328 000
1905	168 000	556 000	—

Die Hauptabnehmer waren 1907:

	1907
	lbs
England	332 219
Amerika	189 279
Deutschland	15 643
Australien	11 034
Belgien	5 634

Die Ausfuhr von Chinارينde, die im Vorjahre eine Zunahme zeigte, hat 1907 wieder einen Rückgang zu verzeichnen, obwohl die ausgeführten Qualitäten sich noch über den Ziffern von 1903 bis 1905 bewegen. Die Ausfuhr beträgt:

	1903	1904	1905
	lbs	lbs	lbs
1903	170 565	147 291	179 682
1904	147 291	297 613	234 499
1905	179 682	—	—

Die Hauptabnehmer sind:

	1907
	lbs
England	180 000
Deutschland	26 800
Japan	15 800
Belgien	7 300



Der Wert der Einfuhr für 1906 ohne Edelmetalle war 112 789 270 Rs. gegen 108 324 330 Rs. im Vorjahre. Hieron entfielen 63 v. H. auf britische Besizungen, und der größte Teil davon bestand aus Nahrungsmitteln.

Reis allein wurde eingeführt von	
Britisch-Indien . . .	für etwa 34 500 000 Rs.
Burma	" " " 2 650 000 "
Straits Settlements . . .	" " " 1 250 000 "

An zweiter Stelle tragen Spirituosen zu den Zolleinnahmen bei. Das Gesamtquantum betrug 205 000 Gallonen oder etwa 930 000 l. Ein Viertel davon ist Genever, dessen Anteil allerdings gegen früher abgenommen hat, da man die ganz minderwertige Ware nicht mehr hereinläßt. Ein Minimum von 34,8 v. H. (Gewicht) absoluten Alkohols ist vorgeschrieben, und darunter hat die Einfuhr gestitten.

Weiter verdient Kohle erwähnt zu werden, da sie als ein ziemlich sicherer Maßstab für die Zunahme der Schifffahrt im Hafen angesehen werden kann. Die Gesamteinfuhr betrug 681 480 Tons im Werte von 11 919 000 Rs. Anteil daran hatten:

	1906	1905
	Tons	Tons
England	332 250	215 380
Britisch-Indien	337 670	362 696
Japan	8 200	31 875

Was die Edelmetalle anbetrifft, so wurde Gold nur von Australien eingeführt im Werte von 3 500 000 Rs. gegen 3 160 000 Rs. im Vorjahre. Die Silberbezüge fanden von Indien statt und beliefen sich auf 7 230 000 Rs. gegen 3 730 000 Rs. im Vorjahre.

Die Artikel, an denen Deutschland 1907 größeren Anteil hatte, sind nachstehend angeführt.

Eine Zunahme hat stattgefunden bei:

	1907	
	Gesamtwert	von Deutschland
	Rs.	Rs.
Gef. Stüdwaren	2 767 733	97 681
Posamentierwaren	2 057 516	126 534
Baumw. Stüdwaren	668 859	79 145
Chemikalien	424 416	29 771
Banbeizen	400 451	136 832
Stachelbraut	381 474	75 474
Maschinen	330 858	35 548
Zement	309 607	74 282
Seide und Satin	272 335	29 053
Wollwaren	268 749	58 137
Glas	248 616	54 649
Druckpapier	247 270	38 471
Schwefelsaures Kali	226 546	203 526
Baumw. Spigen und Netze	211 794	29 717

während die folgenden Artikel einen Rückgang zu verzeichnen haben:

	1907	
	Gesamtwert	von Deutschland
	Rs.	Rs.
Raffinierter Zucker	2 914 829	87 505
Eisenwaren	1 272 909	95 242
Berginkte Bleche	785 315	18 819
Kunstdünger	587 009	272 352
Wollene Stüdwaren	573 275	18 371
Manufakturwaren	477 937	48 170
Gußstahl	331 628	54 984
Biskuits	328 616	61 924
Porzellan	324 897	69 414
Bier	206 368	100 898
Lampen	165 630	26 181

(Nach einem Bericht des Maj. Stoujinfats in Colombo.)

Handel Mosselbays im Jahre 1907.

Das Jahr 1907 war für den Handel Mosselbays (Kapkolonie) in kommerzieller Beziehung wieder ein Jahr der unerfüllten Hoffnungen und der Enttäuschungen. Die von Amerika sich ausbreitende schwere Finanzkrisis hat sich auch in Mosselbay fühlbar gemacht und hat die atute Geldnot noch verschärft.

Alle Banken erhöhten den Wechseldiskont, Hypotheken auf städtische Grundstücke waren selbst zu hohen Zinsen nicht zu haben.

Der Wert der eingeführten Güter ging im Jahre 1907 von 9½ Millionen auf 9 Millionen Mark zurück, während die Ausfuhr in der gleichen Zeit von 15 Millionen auf rund 18¼ Millionen Mark stieg, was beweist, daß die geschäftliche Stabilität auf einer gefunden Unterlage beruht.

Die Verkehrsverhältnisse haben sich insofern gebessert, als eine neue Teilstrecke der Bahn Mosselbay—Dudshoorn bis George dem Betrieb übergeben wurde. Der Rest der Strecke wartet nur auf Besserung der Finanzlage, um unverzüglich vollendet zu werden.

Die Einfuhr betrug im Jahre 1907 9 Millionen Mark, woran Deutschland mit rund 1 Million Mark beteiligt war. Die hauptsächlich aus Deutschland eingeführten Güter besteben aus gemahlenem Steinfaß, Schmiedeböhlen, Bier, landwirtschaftlichen Geräten, Musikinstrumenten, Glaswaren, bedruckten Kartunen, gemickten Wollwaren usw., die sich alle eines guten Rufes erfreuen.

Die Ausführprodukte gehen meist nach London, obichon auch Deutschland in geringerem Maße sich an der unmittelbaren Ausfuhr von Schafwolle, Straußenfedern usw. beteiligt hat.



Die hauptsächlichsten Ausführartikel des Hafens bleiben Straußenfedern, wovon im vergangenen Jahre 1144 Kisten, enthaltend 278 537 Pfd. Federn im Werte von 16 Millionen Mark, verladen wurden.

Wolle kommt in zweiter Reihe mit 5689 Ballen im Werte von $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Beide Artikel gelten in London als die besten, welche die Kolonie hervorbringt.

Der Wert der verschifften Ziegen- und Schafwolle betrug $\frac{1}{2}$ Million Mark, während 854 Kisten Aloe im Werte von 100 000 Mk. ausgeführt wurden.

Der Schiffsverkehr belief sich im Jahre 1907 auf 3 Segelschiffe und 201 Dzeandampfschiffe, wovon 12 Dampfschiffe mit 52 250 Reg.-Tons unter deutscher Flagge fuhrten.

Alle Güter werden in Leichtern auf der Seebe gelocht, die einen guten Ankerplatz bietet. Das Nehmen von Lotsen ist nicht obligatorisch. Das Klima ist mild und gleichförmig, ansteigende Krankheiten von Bedeutung sind nicht vorgekommen.

(Vericht des maj. Vizetoninlats in Mosselban.)

Handel Mogadors (Marokko) 1907.

Der Handel des marokkanischen Hafens Mogador bewertete sich im Jahre 1907 in der Einfuhr auf 5891135 Mk. gegen 7715358 Mk. im Jahre 1906; er ist also gegen das Vorjahr um 1824223 Mk. zurückgegangen. Der Ausfall tritt besonders hervor in den verringerten Bezügen von Zucker (— 730 882 Mk.), Gries und Mehl (— 480 825 Mk.), Reis (— 386 102 Mk.), Tee (— 284 584 Mk.) und Kerzen (— 101 488 Mk.); er findet seine Erklärung darin, daß die Ereignisse in Casablanca lähmend auf die Einfuhr gewirkt haben. Die Unternehmungen der Kaufleute sind infolge der unsicheren Verhältnisse beeinträchtigt worden. Die Saison konnte nicht ausgenutzt werden, da wegen der Unsicherheit der Wege ein großer Teil der Ernte in den Produktionsgebieten zurückgehalten wurde, was zur Folge hatte, daß die Kaufkraft der Bevölkerung herabfiel. Zugenommen hat die Einfuhr von Baumwollwaren (+ 165 527 Mk.), Wolllwaren (+ 26 432 Mk.), Säden und Sackleinen (+ 31 271 Mk.), Eisen- und Metallwaren (+ 24 855 Mk.), Getränken (+ 24 325 Mk.), Kaffee (+ 17 458 Mk.) und Kolonialwaren (+ 20 390 Mk.).

Die wichtigeren Einfuhrartikel und der Anteil Deutschlands hieran bewerteten sich, wie folgt:

	1906	1907	Dobon aus Deutsch- land
Werte in Mark			
Baumwollwaren	2 068 048	2 233 575	4 502
Wollwaren	10 016	36 448	2 304
Luche	61 404	51 226	13 426
Säde u. Sackleinen	5 283	36 554	1 784
Seidenwaren	4 775	7 302	—
Bekleidungsgegenstände	9 152	3 741	710
Eisen	82 224	50 201	—
Stahl	8 600	432	—
Eisen- und Metallwaren	61 870	86 725	11 589
Glaswaren	45 213	33 869	4 193
Porzellan u. Steingut	33 584	13 587	3 072
Lebensmittel	80 000	56 462	292
Getränke	32 246	56 571	5 267
Sprit	11 206	20 359	12 537
Zucker	2 786 318	2 055 436	—
Tee	820 834	536 250	13 713
Reis	391 032	4 930	500
Kolonialwaren	19 101	39 491	4 276
Farben, Drogen	12 430	17 879	2 933
Seife, Parfümerien	10 975	6 993	427
Kerzen	192 514	91 026	—
Papier	13 866	8 541	5 505
Holz u. Holzwohle	46 494	30 279	11 240
Gries u. Mehl	633 345	152 520	—

Deutschlands Anteil an der Einfuhr über Mogador ist von 269 642 Mk. im Jahre 1906 auf 107 273 Mk. oder 2 v. H. der Gesamteinfuhr im Jahre 1907 herabgesunken; es steht unter den Einfuhrländern an vierter Stelle. Ihm voran gehen England mit einem Warenwerte von 2 691 156 Mk. oder 46 v. H., Frankreich mit 2 678 923 Mk. oder 45 v. H. und Belgien mit 177 123 Mk. oder 3 v. H. Das Weniger bei der Einfuhr aus Deutschland ergibt sich aus dem Ausfall in den Bezügen von Reis (— 149 028 Mk.), Weizen und Mais (— 366 1 Mk.), Zucker (— 4859 Mk.) und Tee (— 23 780 Mk.). Der Fortfall der Einfuhr von Reis, Weizen und Mais erklärt sich durch die gute Ernte des Landes, während der Rückgang in den Bezügen von Tee und Zucker darauf zurückzuführen ist, daß London und Marseille Zahlungsleistungen zugestanden, die beim Bezuge über Hamburg ausgeschlossen waren.

An den Haupteinfuhrartikeln Baumwollwaren, Zucker, Tee und Kerzen, die zusammen 82 v. H. der Gesamteinfuhr ausmachen, partizipieren England mit $78\frac{1}{2}$ v. H. an den Baumwollwaren, $97\frac{1}{2}$ v. H. an Tee und $87\frac{1}{2}$ v. H. an Kerzen, Frankreich mit $20\frac{1}{2}$ v. H. an den Baumwollwaren und 93 v. H. an Zucker.



Die Ausfuhr Mogadors bewertete sich im Jahre 1907 auf 6 405 066 Mk. gegen 7 403 949 Mk. im Vorjahre; sie ist also um 998 883 Mk. zurückgegangen. Der Ausfall ist im wesentlichen auf die verminderten Verschiffungen von Ochsenfellen (— 541 139 Mk.), Schaffellen (— 369 553 Mk.) und Ziegenfellen (— 1 074 366 Mk.) zurückzuführen.

Die hauptsächlichsten Ausfuhrartikel und der Anteil Deutschlands an denselben bewerteten sich, wie folgt:

	1906	1907	Darvon nach Preussland
Werte in Mark			
Eier	656 430	739 164	—
Gerste	31 260	582 739	469 367
Gummi	50 040	51 184	5 190
Sandaraktgummi	489 898	500 749	318 950
Naare	28 031	7 327	4 967
Wandeln	1 033 798	1 270 076	993 030
Ochsenfelle	743 308	202 169	42 878
Schaffelle	614 385	244 832	162 749
Ziegenfelle	2 656 619	1 582 253	70 292
Elfen	7 619	52 050	—
Olivenöl	75 256	260 695	—
Wachs	469 372	430 356	351 500
Wolle, gewaschen	22 316	136 047	52 254
" im Schweiß	207 340	53 199	9 273

Von dem gesamten Ausfuhrwerte des Jahres 1907 entfielen auf Deutschland 2 497 962 Mk. oder 40 v. H., auf England 1 242 332 Mk. oder 20 v. H., auf Amerika 1 003 351 Mk. oder 15 v. H., auf Frankreich 743 163 Mk. oder 11 v. H. und auf Italien 203 303 Mk. oder 3 v. H. Deutschland hat wie im Vorjahre in der Ausfuhr Mogadors seine führende Stelle behauptet; es hat mit Ausschluß von Eiern, die nur nach England, und von Ziegenfellen, die in der Hauptsache nach Amerika gehen, für die Exportprodukte Mogadors einen besseren Markt geboten als die übrigen Länder.

Nicht ohne Einfluß auf den Gesamthandel Mogadors ist die Unterbrechung seiner Handelsbeziehungen zu Marrakesch gewesen, an welchem Plage die europäischen Firmen ihre Tätigkeit bisher nicht wieder aufnehmen konnten. Infolge der Unsicherheit des Karawanenwegs Marrakesch—Mogador sind die Warentransporte über Saisi geleitet und dort zum Verkaufe gebracht worden. Es sind noch ziemlich umfangreiche Lager an Wandeln und Getreide im Innern vorhanden, die zusammen mit der diesjährigen reichen Ernte dem Geschäft im Jahre 1908 zugute kommen werden, falls sich die Verhältnisse bis dahin klären und Ruhe und Sicherheit eintreten.

(Nach einem Berichte des Saif. Konsulats in Mogador.)

Außenhandel der Philippinen im Kalenderjahr 1907.

Der Außenhandel der Philippinen wies im Kalenderjahr 1907 (abgesehen vom Edelmetallverkehr und der zollfreien Einfuhr von Regierungsbedarf) einen Einfuhrwert von 30,45 Millionen \$ (amerikan. Dollars) und einen Ausfuhrwert von 33,10 Millionen \$, also einen Ausfuhrüberschuß von 2,65 Millionen \$ auf. Die Einfuhr war um 4,05 Millionen \$ größer als im Vorjahre, wo sie um annähernd ebensoviel hinter 1905 zurückgeblieben war. Die Ausfuhr überstieg die vorjährige um 0,45 Millionen \$, blieb aber noch um rund 0,35 Millionen \$ hinter der von 1905 zurück.

Die Steigerung der Einfuhr verteilt sich auf eine erhebliche Menge von Waren, was eine allgemeine Besserung der Handelslage erkennen läßt.

Die größte Zunahme hat der Handel mit Textilwaren aufzuweisen, der von der Gesamteinfuhr ungefähr ein Drittel des Wertes ausmacht. Der Import von Baumwolle und Baumwollwaren wuchs weiter, wie er es in den Vorjahren getan hatte, und erreichte einen Wert von rund 9 Millionen \$.

Schlachtvieh, Nahrungsmittel und Getränke machten ein weiteres Drittel der Einfuhrsumme aus und wurden bei einer nicht besonders starken Steigerung gegenüber 1906 im Gesamtwert von rund 10 Millionen \$ importiert. Die Hauptrolle unter den hierher gehörigen Waren fällt dem Reis zu mit einem Einfuhrwert von 4,2 Millionen \$ oder 175 000 \$ mehr als im Vorjahre; die Steigerung beruht hier aber nur auf der Preiserhöhung, da seit 1903 die Menge des eingeführten Reises ständig abnahm. Französisch-Ostindien ist Hauptreislieferant der Philippinen. In der Versorgung der Philippinen mit frischem Fleisch spielt Australien die Hauptrolle. Kaffee und Kakao werden nicht in genügender Menge auf den Inseln geerntet und mußten im Werte von 343 000 \$ oder 80 000 \$ mehr als 1906 vom Auslande hinzugekauft werden; Britisch-Ostindien war das Hauptbezugsland. Tee im Werte von rund 40 000 \$ lieferte China. Alkoholische Getränke wurden für 549 000 \$ eingeführt; die Einfuhr von Wein und Branntwein wuchs, während der Bezug von Bier infolge der inländischen Produktion um 70 000 \$ zurückging.

Unter den verschiedenen Einfuhrwaren, die das letzte Drittel des gesamten Einfuhrwertes ausmachen, sind Metalle und Metallwaren die wichtigsten. Eisen und Stahl ging für 2,3 Millionen \$ und für etwa 1/4 Million \$ mehr ein als 1906; 70 v. H. dieser Einfuhr lieferten Großbritannien und die Union. Hierbei überwiegt die britische Einfuhr, die hauptsächlich in größeren



und größeren Erzeugnissen besteht, die mit rund 750 000 \$ bewertete ameritanische, in der Maschinen und weiter vervollkommnete Erzeugnisse die Hauptrolle spielen. Deutschland, dessen Einfuhr in Eisen und Stahl am meisten stieg, ist ein bedeutender Wettbewerber der Vereinigten Staaten. Messing und Kupfer wurden in Werte von reichlich 1/4 Million \$ vom Auslande gekauft, je ein Drittel kam aus der Union und Großbritannien, der Rest in erster Linie aus Deutschland.

Bei der Steigerung der Ausfuhr um insgesamt 455 000 \$ gegenüber dem Vorjahr ist für die Zukunft der Wirtschaftslage der Inseln am bedeutungsvollsten der vermehrte Absatz verschiedener bisher weniger hervorgetretener Erzeugnisse, wie Agaven- und andere Textilfasern, Yang-Ylang und Kokosnußöl, Fische, Muscheln usw. Von den vier Hauptwaren der Inseln, Manilahanf, Zucker, Kopa und Tabak, wurden nur für 13 314 \$ mehr ausgeführt, wenn diese Waren auch dem Werte nach noch 95 v. H. der Gesamtausfuhr ausmachen. An Zucker und Tabak wurde erheblich weniger exportiert, bei Hanf bewirkte ein wesentlicher Preisfall eine nur geringe Steigerung des Ausfuhrwertes, während für Kopa bei außerordentlich hohem Preis der Ausfuhrwert beträchtlich stieg.

Der Ausfuhrhandel mit Manilahanf erholte sich wesentlich von dem Rückgang im Vorjahre, der durch den Orkan im September 1905 veranlaßt war; es wurden 1907: 115 395 Tons ausgeführt gegen 102 439 im Jahre 1906; trotzdem blieb aber die Menge noch hinter dem Jahresdurchschnitt zurück. Der Durchschnittspreis war beträchtlich geringer als 1906, er betrug 1906: 191 \$ und 1907 nur 171 \$, nachdem er von 182 \$ im Januar allmählich bis auf 146 \$ im Dezember gefallen war. Daher ergab sich bei der erheblichen Mehrausfuhr eine Steigerung des Ausfuhrwertes um nur 77 000 \$. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien erhielten 90 v. H. des ausgeführten Hanfes. Im ganzen stellte sich der Ausfuhrwert für Manilahanf 1907 auf 19 689 000 \$ gegen 19 612 000 \$ für 1906 und 21 757 000 \$ für 1905.

Kopa nahm dank der Preiserhöhung 1907

unter den Ausfuhrwaren die zweite Stelle ein und erreichte einen Exportwert von 4 784 000 \$ gegen 4 374 000 \$ im Vorjahr und 3 245 000 \$ für 1905, trotzdem die ausgeführte Menge etwas kleiner war als 1906. In den letzten drei Jahren stieg der Koprpreis von 2,6 auf 3,7 Cents für das Pfund. Kokosnußöl wurde für 102 000 \$ im Ausland abgesetzt, im Vorjahr nur für 66 000 \$. Die Fabrication dieser Ware für die Ausfuhr ist ein neuer Industriezweig der Inseln geworden. Kopa findet den Hauptmarkt in Frankreich, ferner wird es hauptsächlich in Spanien und Deutschland gekauft, Kokosnußöl geht größtenteils nach Großbritannien.

Zucker wurde etwas weniger als 1906 ausgeführt, und da auch der Preis zurückging, ergab sich ein Ausfall von 358 000 \$ im Ausfuhrwerte, der sich auf 4 196 000 \$ stellte gegen 4 554 000 im Vorjahr und 5 073 000 im Jahre 1905. Zumeist ging der Zucker nach Hongkong und China, kleinere Mengen bezogen die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Japan.

Die Ausfuhr von Tabak und Tabakfabrikaten blieb um 116 000 \$ hinter der vorjährigen zurück und bewertete sich auf 2 727 000 \$. Bearbeiteter Tabak wurde mehr als 1906 ausgeführt, aber der Rückgang in der Blättertabakausfuhr glich jene Gewinne reichlich aus. Spanien und Osterreich-Ungarn blieben Hauptabnehmer für Tabakblätter, deren Exportwert 1 1/2 Million \$ betrug; von den im Werte von 1 Million \$ ausgeführten Zigarren gingen reichlich 75 v. H. nach Hongkong, Britisch-Indien, Australien, China und Großbritannien.

Agavefasern (Maguey) wurden mehr ausgeführt und erzielten auch höhere Preise. Es gingen aus für 297 000 \$, davon nach der Union für 198 000 \$. Bei dem allgemeinen Interesse, das dem Anbau der Agave im ganzen Archipel gewidmet wird, und bei der stetigen Verbesserung der Fasern wird der Textilstoff, der in den Vereinigten Staaten den Hauptabfah findet, voraussichtlich den Philippinen dauernd steigende Gewinne bringen.

Die Einfuhr der Philippinen verteilte sich 1907 und in den beiden Vorjahren nach Hauptwarenarten folgendermaßen:

Einfuhrwaren	Einfuhrwerte im Kalenderjahr		
	1905 \$	1906 \$	1907 \$
Vieh	819 990	969 959	1 153 348
Fleisch und Meiereiprodukte	1 405 121	1 383 770	1 365 509
Reis	6 745 975	3 991 913	4 166 744
Weizenmehl	770 012	885 076	1 041 856
Gemüse	497 240	551 127	561 116
Baumwolle und Baumwollwaren	6 826 845	7 075 490	9 026 469
Eisen, Stahl und Waren daraus	2 577 611	2 039 662	2 296 294



Einfuhrwaren	Einfuhrwerte im Kalenderjahr		
	1905	1906	1907
	\$	\$	\$
Leder und Lederverwaren	536 559	413 752	613 561
Papier und Papierwaren	453 191	441 454	548 904
Holz und Holzwaren	497 145	493 293	344 996
Mineralöle	717 754	521 896	931 494
Braunwein, Wein und Bier	674 254	570 096	548 602
Opium	739 419	410 770	446 049
Verschiedene Waren	6 789 434	6 655 510	7 408 868
Im ganzen	30 050 550	26 403 768	30 453 810

Die Ausfuhr gestaltete sich nach Warenarten, wie folgt:

Ausfuhrwaren	Ausfuhrwerte im Kalenderjahr		
	1905	1906	1907
	\$	\$	\$
Manilahanj	21 757 344	19 612 632	19 689 493
Zucker	5 073 233	4 554 092	4 195 671
Tabak und Tabakfabrikate	2 281 703	2 843 004	2 727 429
Kopra	3 244 703	4 373 702	4 784 151
Verschiedene Waren	1 097 791	1 259 462	1 701 123
Im ganzen	33 454 774	32 642 892	33 097 867

An der Einfuhr nach den Philippinen waren hauptsächlich folgende Länder in den letzten drei Jahren beteiligt:

Herkunft	Einfuhrwerte im Kalenderjahr		
	1905	1906	1907
	\$	\$	\$
Europa im ganzen	10 790 703	10 857 147	13 201 066
Großbritannien	5 105 907	5 554 804	6 811 550
Deutschland	1 435 808	1 403 926	1 919 209
Frankreich	899 043	793 879	903 277
Spanien	1 971 631	1 642 644	1 913 804
Belgien	266 218	288 365	304 279
Schweiz	544 847	587 651	680 193
Nordamerika im ganzen	5 605 340	4 489 598	5 094 410
Vereinigte Staaten von Amerika	5 589 946	4 477 886	5 067 538
Südamerika im ganzen	—	56	114
Asien im ganzen	12 265 092	9 487 734	10 179 636
China	2 860 911	2 675 027	2 719 437
Hongkong	226 495	314 154	376 954
Japan	832 557	895 628	1 004 303
Britisch-Ostindien	1 909 718	1 412 059	1 572 152
Französisch-Ostindien	5 347 130	3 791 167	4 080 004
Ozeanien im ganzen	1 387 278	1 567 368	1 974 860
Australien	1 386 778	1 567 111	1 974 714
Afrika im ganzen	2 137	1 865	3 724

Die Ausfuhr der Inseln war namentlich nach folgenden Ländern gerichtet:

Bestimmung	Ausfuhrwerte im Kalenderjahr		
	1905	1906	1907
	\$	\$	\$
Europa im ganzen	13 006 474	13 923 352	16 175 369
Großbritannien	8 207 351	7 598 594	9 375 448
Deutschland	338 755	774 737	498 383
Frankreich	2 223 228	2 783 365	3 407 972
Spanien	1 662 058	1 765 141	1 752 398
Österreich-Ungarn	394 419	312 378	363 914
Belgien	33 680	330 534	315 003



Bestimmung	Ausfuhrwerte im Kalenderjahr		
	1905	1906	1907
	\$	\$	\$
Nordamerika im ganzen	14 851 245	11 883 754	10 343 603
Vereinigte Staaten von Amerika	14 840 407	11 869 289	10 329 387
Südamerika im ganzen	16 518	30 317	18 581
Asien im ganzen	5 074 274	6 325 008	6 063 284
China	923 506	2 092 422	2 089 390
Hongkong	2 804 053	3 039 242	2 324 916
Japan	651 162	380 020	591 875
Britisch-Ostindien	645 736	696 437	989 590
Ozeanien im ganzen	496 723	469 342	475 030
Australien	493 364	466 899	471 667
Afrika im ganzen	9 540	11 119	22 000

(Nach dem Bericht des Bureau of Insular Affairs.)

Stille auf Dynamit, Sänder und Sänderläge auf den Salomons-Inseln.

Laut Verordnung des britischen Oberkommisars für den westlichen Stillen Ozean vom 23. März d. Jz. sind für die Einfuhr der nachstehenden Waren die folgenden Zölle festgesetzt:
 Dynamit oder andere an dessen Stelle gebrauchte Sprengstoffe Pfund 1 Schill.
 Sänder, für jede Rolle von 24 Fuß 1 „
 Sänderläge v. Werte 100 v. d. F.

dating Customs Ordinance 1906“, worin gewisse Gebühren für Durchfuhrwaren enthalten sind, mit Wirksamkeit vom 1. November 1907 aufgehoben und bestimmt worden, daß nur die in der Tabelle II der genannten Verordnung aufgeführten Straßen- und Flugabgaben, Wert- und Einschreibegebühren von Waren, die durch das Schutzgebiet durchgeführt werden, erhoben werden sollen.

(The Board of Trade Journal.)

Branntweinbesteuerung in Tunis.

Durch eine am 1. April d. Jz. in Kraft getretene Verordnung der tunesischen Regierung ist die Branntweinbesteuerung zusammenfassend geregelt worden. Danach bleiben die in der Verordnung vom 29. Juli 1905 festgestellten Steuerläge für Branntwein und weingeisthaltige Erzeugnisse sowie für denaturierten Branntwein unverändert. Es ist jedoch für den Verkehr mit weingeisthaltigen Flüssigkeiten bestimmt, daß sie mit amtlichen Begleitpapieren versehen sein müssen, die den Kontrollbeamten auf Erfordern vorzuzeigen sind. Die Verordnung enthält ferner Bestimmungen über die Zulassung von Lagern für Branntwein und weingeisthaltige Erzeugnisse sowie Kontrollvorschriften für die Herstellung und den Vertrieb von Spirituosen, für die Eigenbrenner und für die Fabrikanten von Destillierblafen.

(Journal officiel Tunisie.)

Nichterhebung gewisser Abgaben von eingeführtem lebendem Vieh.

Laut Bekanntmachung in der „British Central Africa Gazette“ vom 31. Oktober 1907 werden vom 1. November 1907 ab Straßen- und Flugabgaben sowie Wert- und Einschreibegebühren von lebendem Vieh, das in das Schutzgebiet von Nyassaland eingeführt wird, nicht erhoben.

(Ebenda.)

Befchränkung der Waffeneinfuhr in Transvaal.

Durch ein Gesetz Nr. 10 vom Jahre 1907 — Arms and Ammunition Act, 1907 — sind unter Aufhebung der „Arms and Ammunition Ordinance 1902“ für den Besitz und die Einfuhr von Waffen neue Bestimmungen getroffen, wonach die Einfuhr von gezogenen Gewehren oder von Munition dazu in die Kolonie nur mit einer von einem obrigkeitlichen Beamten unterzeichneten Einfuhrerlaubnis gestattet ist. Die Erlaubnis soll gebührenfrei sein. Der Besitz und die Einfuhr von Geschüßen und Geschüßmunition ist verboten.

(Ebenda.)

Änderung der Durchfuhrabgaben in Nyassaland (Britisch-Zentralafrika).

Laut einer in der „British Central Africa Gazette“ vom 31. Oktober 1907 veröffentlichten Bekanntmachung ist die Tabelle IV der „Consoli-

Verbrauchsabgabe und Zoll auf Bier.

Durch ein Gesetz vom 1. September 1907 (Nr. 9/1907) ist auf Bier, daß in der Kolonie



zum heimischen Verbrauche gebraut wird, eine Verbrauchsabgabe von 4 Pence für das Gallon und auf Bier, das in einer Kolonie, einem Gebiete oder Staate des Südafrikanischen Zollvereins gebraut ist und nach Transvaal eingeführt wird, ein gleich hoher Eingangszoll gelegt worden.

(Ebenda.)

Vorschriften für die Pflanzeneinfuhr im Uganda-Schutzgebiet.

Laut Verordnung des Gouverneurs des Uganda-Schutzgebiets vom 14. Februar d. Jz. (The Importation of Plants Ordinance, 1908) müssen alle in das Schutzgebiet eingeführten Pflanzen sowie Knollen, Wurzeln, Samen und nicht zum Genuße bestimmte Früchte zusammen mit der Verpackung vor der Ablaffung zum freien Verkehr einem Räuerverfahren unterzogen werden. Die Einfuhr von Pflanzen darf nur über

bestimmte vom Gouverneur festzusetzende Plätze erfolgen. An diesen Plätzen oder an einzelnen von ihnen sollen Apparate zum Räuchern aufgestellt werden. Für Schäden, die durch das Räuchern entstehen, übernimmt die Regierung keine Haftbarkeit.

Verbot der Einfuhr von anderen Silbermünzen als solchen der lateinischen Union nach den französischen Besitzungen in der Südsee.

Laut Verordnung der französischen Regierung ist in dem gesamten Bereiche der französischen Besitzungen in der Südsee die Einfuhr von anderen Silbermünzen verboten als solchen mit dem Bilde der Signatarstaaten der lateinischen Union, die im Mutterlande zum Umlaufe zugelassen sind.

(Journal officiel de la République Française.)

Verschiedene Mitteilungen.

Winke für Eroberung fremder Märkte.

Im Hinblick auf die steigende Bedeutung des Ausfuhrhandels für die Industrie der Vereinigten Staaten von Amerika hat es die Regierungsabteilung für Handel und Arbeit in Washington für angezeigt befunden, Winke für die Ausdehnung des Handels durch amerikanische Fabrikanten und Exporteure, in der Hauptsache auf Grund von Konsulatsberichten, zusammenzustellen und unter dem Titel „Winning foreign Markets“ in einem Hefte zu veröffentlichen.

Die Veröffentlichung enthält folgende Hauptpunkte: Methoden und Erfordernisse des Ausfuhrhandels; Erfolge Italiens; Handelshindernisse; Vergleichserleichterungen; Verpackung; Palettenposten; Reklame im Auslande; Patente und Handelsmarken.

Die Bank von Abessinien.

Aus Kairo wird der „Deutschen Orient-Korrespondenz“ geschrieben:

„Nachdem man sich von der Gründung der Bank von Abessinien große Erfolge versprochen hat, wird nunmehr bekanntgegeben, daß das erste Betriebsjahr nichts weniger als günstige Ergebnisse gezeitigt hat.

Dieses Institut, welchem bekanntlich kraft Erlasses des Regus Menelik vom 10. März 1905 die Konzession für den Betrieb erteilt worden ist, gründete sich auf der Basis des ägyptischen Gesetzes und erhielt demzufolge sein Geschäftsdomicil in Kairo, während der Hauptstift seines Betriebes in Adis-Abeba ist. Infolge der Organisation ihres Aufsichtsrates und Direktoriums ist die Bank von der ägyptischen Nationalbank vollkommen abhängig und scheint berufen, in erster Reihe in Abessinien den anglo-ägyptischen Interessen zu dienen.

In der kürzlich hier in den Räumen der ägyptischen Nationalbank stattgehabten ersten Generalversammlung wurde vom Gouverneur der Nationalbank in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Bank von Abessinien den Aktionären mitgeteilt, daß das erste Geschäftsjahr mit einem Verlustsaldo von 5560 äg. Pfund abgeschlossen habe, von welchem 4661 äg. Pfund auf den Kurzurückgang des Silbermetalls um 20 v. H. zurückzuführen seien. Es wurde bekanntgegeben, daß der Aufsichtsrat diesen Verlust zum Teil, und zwar in Höhe von 1550 äg. Pfund, gedeckt hat, ohne daß man erfahren konnte, aus welchen Ermüdungen heraus dieser ungewöhnliche Schritt unternommen worden ist. Ubrigens hat die Nationalbank von Ägypten der Bank von Abessinien ein unverzinsliches Darlehn von 40 000 äg. Pfund für ihren Betrieb gewährt.